

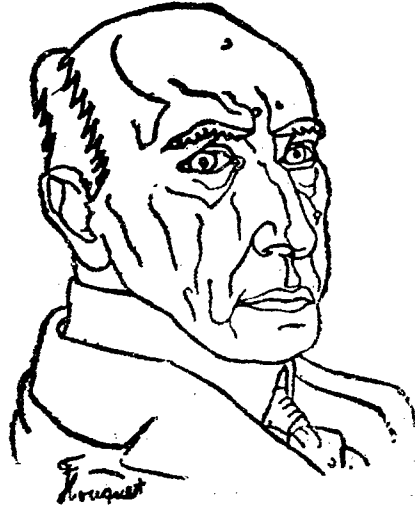
André Gide

Von

H. Sabaru, Paris

Der 60. Geburtstag des berühmten französischen Schriftstellers Gide wurde auch in der deutschen bürgerlichen Presse Anlaß, den Dichter zu feiern, sein Werk zu loben. Hier äußert sich einer unserer französischen Freunde über den unsterblichen Schriftsteller.
Die Redaktion.

André Gide hat das sechzigste Lebensjahr erreicht. Er stammt aus einer protestantischen Familie. Im Jahre 1891 trat er mit seinem Werk „Aus den Papieren André Walteres“ zum erstenmal vor die literarische Öffentlichkeit. Zahl-



reiche Bände folgten: Gedichte, Romane, Dramen, Essays, Kritiken. In der Zeit vor dem Kriege erwarb er rasch Berühmtheit. „Der Immoralist“, „Die enge Pforte“, „Isabella“, „Die Keller des Vatikans“, „Erinnerungen vom Hofe in Algier“ seien genannt. Durch diese bedeutenden und zugleich verschiedenartigen Werke sowie durch zahlreiche Essays gewann er immer stärkeren Einfluß. Der Krieg und die Vermirrung, die er in einer großen Zahl unruhiger Geister schuf, befestigten seinen Einfluß trotz aller gegen ihn gerichteten Angriffe. Sein Einfluß dauert noch heute fort, und viele junge Schriftsteller beugen sich vor dem verehrten Meister.

Ist dieser Einfluß allein seinen Eigenschaften

als Schriftsteller zuzuschreiben? In unserer Epoche der literarischen Inflation, der Forderung der Stilgehe, des nackten, aber subtilen und nuancierten Klassizismus, verführt die vollkommene Harmonie der Prosa Gides die jungen Schriftsteller. Der Einfluß Gides geht aber viel tiefer. Er äußert sich in seinen Essays ebenso wie in seinen Romanen. Es ist ein ideologischer Einfluß. Gide ist der Lenker des Bewußtseins.

Als Lenker des Bewußtseins interessiert er uns hier. Für manche, darunter Henri Massis und die Verteidiger der katholischen Dogmen, ist er pervertierter Immoralist, leugnender Anarchist, gefährlicher Revolutionär. Eine solche Beurteilung erfährt er durch die Kirche. Durch seine unverfönlliche und kalte Analyse, die die verborgenen Triebe des Bewußtseins bloßlegt, durch seine hartnäckige Weigerung, feststehende Wahrheiten anzunehmen, sowie durch sein Eintreten für eine Moral, die die Moral an sich verwirft, wurden Gides Ansichten Ferment der gefährlichen Zersetzung. Ferment der Zersetzung nicht nur für die Kirche, sondern für einen sozialen Staat, für die Vorstellung der Welt, die diesem sozialen Staat entspricht.

Gide, der Zerstörer, durchbohrt mit Lanzenspitzen die bürgerliche Ideologie. Erbarmungslos zieht er der Klasse, der er entstammt, die Haut vom Leibe, der Klasse, der er doch angehört. Dann aber wäscht er sich die Hände, lehnt die Aktion ab, bringt uns nichts außer neuer Benunruhigung und die Hoffnungslosigkeit, die scharf die Generation kennzeichnet, die er beeinflusst. Gide kann die intellektuelle Jugend nur zum tiefsten Szeptizismus führen, weil er den Einfluß des äußeren Geschehens nicht kennen will, weil er seine Analyse auf die Grenzen des Individuums beschränkt und die Tatsachen der ökonomischen und sozialen Ordnung von sich weist, um im Menschen nichts anderes zu sehen als subtile Offenbarungen feinsten Psychologie.

Er ist Bewußtseinslenker einer Epoche der Anarchie und Dekadenz, in der der Realismus der herrschenden Klasse von dem Sturm der produktiven Kräfte, die sie selbst entfesselte, weggefegt wird. Die Störung des Gleichgewichts der Welt, der gewaltige ökonomische und soziale Umsturz,

Weiße und gesunde Zähne. „Da ich schon seit Jahren meine Zähne mit Ihrem hochgeschätzten „Chlorodont“ und Ihrer Chlorodont-Zahnbürste pflege, so will ich Ihnen meine Anerkennung für Ihre Präparate entgegenbringen, denn meine Zähne sind so weiß und gesund, daß mich meine Freunde und Bekannten darum beneiden.“
Geg. Karl Stein, Eldersberg/Saar.